

Chorprobe

Donnerstagabend, kurz vor acht, steigen sie die Treppe empor,
die Herren vom Birlinghovener Männerchor.

Das Wetter, uninteressant, geht selbst Regen nieder,
kein Problem, „Novendzesamme“, „Guten Abend“, da sind wir wieder.
Nach einigen Verzällchen on Jedöons sind alle bereit,
aufzunehmen die harte Probearbeit.

Zuvor wird das Klavier an seinen Platz gerückt,
schon bald mit Partituren bestückt,
Ordnung herrscht im Probenraum, kein Gewühle,
fein geordnet in Dreierreihen die Stühle,
teils belegt mit warmen Kissen,
für die, na ja, man kann ja nie wissen.

Der Chorleiter freundlich in die Runde schaut
und gleich in die Tasten haut.
Die Anfangstöne sind noch nicht ganz verklungen,
heißt es schon „Moment, Moment, was wird denn gesungen?“
Auf ein Neues, die Töne vom Klavier in den Ohren klingen,
„Halt, der Text“, egal, den werden wir später noch auf die Reihe bringen.
Das Notenblatt verwirrend, Text und Noten auseinanderklaffen,
erster Gedanke, ist dies überhaupt zu schaffen?

Na klar, keine Bange, wie bereits zu hören,
klingt es doch schon ganz gut in den Tenören,
tragen ihre weichen Stimmen hoch hinaus bis zum Es-Geht-nicht-mehr,
stöhnt einer schon „Mensch, ess dat evver schwer.“
Vom Ehrgeiz getrieben, das Gleiche noch einmal bis Takt acht,
nun packen sie es, wäre ja auch gelacht.

Dann versuchen's die Bässe, das Klangfundament,
Einsatz, drei Töne gesungen, abgebrochen, da hat doch einer gepennt,
singt ohne rot zu werden einen falschen Ton,
das ist doch C, kein Cis, na wenn schon,
das Lied ist ja für alle noch neu und fremd,
deshalb macht man sich doch nicht gleich ins Hemd.

Während die Bässe üben, sich abwischen die Perlen der Schwitze,
fallen in den Tenören bereits die ersten Witze,
grinsen, kichern, aber sofort kommt vom Chorleiter die Aufforderung dann:
„Mehr Ruhe bitte, seht euch lieber die neuen Texte an“.
Weiter geht's, mal in Piano, aber meist in Forte,
und allmählich versteht man auch die Worte.
Den Dirigenten im Blick zu haben ist immer wichtig,

er sagt, wo es langgeht, was falsch, was richtig,
er bestimmt den Rhythmus, gibt das Tempo vor,
wir sitzen da und sind ganz Ohr.

Das Repertoire breit gefächert, wird ständig erweitert,
nicht nur „Chöre“, nein, manches was erheitert,
leicht beschwingte, flotte Weisen,
so wir in die Pußta, in die Taiga reisen,
sind von Rhythmen südlicher Gefilde ganz besessen
dabei werden Heimatlieder nicht vergessen.
Singen vom Küfer, der schon am kühlenden Morgen trinkt,
von der „Loreley“, die Schiffe zum Kentern bringt,
vom Rosengarten, vom kleinen Blumenstrauß,
mit Mailiedern kommen wir immer ganz groß raus,
schwärmen von schwarzen und blonden Mägdelein,
von großen Fässern gefüllt mit Bier und Wein,
fahren mit Barben und Nachen auf dem Meer,
tanzen mit dem Mond und Sterne dem Gondelfahrer zu Ehr,
suchen den Fremden in der Nacht,
den zu finden hat lange gedauert, hat uns echt Sorgen gemacht.

Besingen Zigeuner, die Hochzeit feiern in rollenden Wagen,
Kosaken, die im Kampfe riskieren Kopf und Kragen,
besuchen die Amapolita in Mexico,
sind auf Trampers Art in San Franzisco,
hören beim Försterhaus die Post im Wald,
das Abendglöcklein, dessen Klang gegen den Schlosswald hallt,
singen vom Frühlingsboten, von der Weihnacht mit reichlich Schnee,
vieles mehr, teils zu hören auf unserem Konzert und unserer MC.

So proben wir, ruhig, mal mehr mal weniger, jedoch nie nervös,
bis das der letzte Akkord ist aufgelöst,
und gibt es mal nichts aufzulösen, so ein Mist,
was soll's, trägt die Schuld der Komponist.

Zehn Uhr, Ende der Probe, die Stimmbänder sind zwar etwas belegt,
aber Spaß hat's gemacht, und das ist es, was uns Sänger bewegt,
den Donnerstagabend unbedingt freizuhalten,
den Fernseher zu Hause erst garnicht einzuschalten,
sondern sich sagen, heute muß du deine Beine in Richtung Bürgerhaus lenken,
und es gibt noch viele, Michel und Gott-sei-Dank, die so denken,
dem Gesang zuliebe, um das Liedgut zu pflegen,
die Geselligkeit suchend, sich unter Sangesfreunden zu bewegen.
Im Interesse am Gesang, am Frohsinn nie erlahmend,
sich schon wieder freuen auf den nächsten Donnerstagabend.
Salopp gesagt, alle sind geschnitzt aus dem gleichen Holz,
und hierauf sind wir in Birlinghoven ganz besonders stolz.

